

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 106 (2019)  
**Heft:** 11: Kirchen neu nutzen : was tun mit leeren Kirchen?  
  
**Rubrik:** werk-material

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Umbau und Erweiterung, Wohnheim Haus Felsenau in Bern von Fiechter Salzmann

Philipp Schallnau  
Lucas Peters (Bilder)

Im Norden von Bern, auf der sogenannten Engehalbinsel an der Aare, liegt das Quartier Felsenau. Hier, in naturnaher Lage neben einer alten Spinnereihalle, haben Fiechter Salzmann Architekten nach einem Wettbewerbserfolg 2009 ein Wohnheim des Bernischen Vereins für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge saniert und erweitert. Seit seiner Fertigstellung 2017 bietet das Gebäudeensemble mit dem Namen «Haus Felsenau» 36 Bewohnern Raum zum Arbeiten und Wohnen. Sie leben hier in der Zeit unmittelbar nach der Entlassung aus Freiheitsentzug, Suchtbehandlung oder einer psychiatrischen Klinik.

### Strenge Eleganz

Von der unterhalb gelegenen Felsenaustrasse betrachtet, wirkt das Gebäude, ein Holzbau, geschlossen und massiv. Die im gleichmässigen Stakkato durchfensterte Lochfassade ist elegant und streng, die immer gleichen französischen Fenster verraten nichts über die innere Struktur oder Nutzung. Das enge Achsmass von 1,50 Metern wurde von einem 1946 errichteten Bestandesbau übernommen, der in den südöstlichen Gebäudeteil integriert werden musste. Aufgrund des stark abfallenden Terrains zur Aare tritt der Sockel des Gebäudes bis zu drei Meter hervor, was den massigen Ausdruck zusätzlich verstärkt. Zwei Loggien, die jeweils in die südwestliche und die nordöstliche Gebäudeecke eingeschoben sind, lockern das geschlossene Äussere auf. Sie dienen als Sonnenterrassen für die Bewohner, zugleich ergänzen sie mit jeweils einer Treppe die beiden innenliegenden Treppenhäuser, was die Distanzen im Gebäude verkürzt.



Die Neubauten sind erkennbar durch die ihnen vorangestellte Arkade. Der Hof wirkt klösterlich, und doch bleibt er offen.

Das Linienspiel der Verkleidungen innen und aussen nimmt bildhaft die Konstruktion der bestehenden Baracken auf.

Die Fassaden, die eine markante Traufe abschliesst, sind aus Sandwichelementen mit einer hell lasierten, vertikalen Schalung gefertigt, deren Stösse mit weissen Holzleisten abgedeckt sind. Das Gitternetz, das ein umlaufendes Fensterraster simuliert, kann als tektonische Fügung interpretiert werden, die in einen Holzbau übersetzt wurde – oder einfach als ein Ornament, das den Fassaden einen kleinteiligen Ausdruck verleiht. Uneindeutig ist auch der Hauptzugang auf der Südseite: Er ist lediglich eine flache, in die Fassade eingeschnittene Öffnung. Seine unscheinbare Erscheinung steht im Kontrast zur moderat monumentalen Architektursprache, deren Ursprung in der Architektur von Auguste Perret oder Heinrich Tessenow verortet werden kann.

#### Vielgestaltiges Inneres

Über das Foyer betritt man den südöstlichen Gebäudeflügel mit seiner innenliegenden Erschliessung. Hier sind öffentliche Funktionen wie das Sekretariat, ein medizinischer Behandlungsraum, Küche und Speisesaal angelegt, während sich im Obergeschoss eine betreute Wohngruppe mit acht Einzelzimmern und einem Gemeinschaftsraum befinden. Sieht man vom Bestandsbau ab, dessen 22 Zimmer ledig-

lich renoviert wurden, bemerkt man, dass die Wände der Innenräume analog zu den Fassaden verkleidet sind. In den Wohn- und Aufenthaltsräumen kommen weiss lasierte OSB-Platten mit braunen Deckleisten zum Einsatz, die Arbeitsräume unterscheiden sich davon durch transparent lackierte Platten und weisse Deckleisten. Das abstrakte Spiel der dunklen Linien auf hellem Grund im Inneren erinnert weniger an das klassische Äussere, als an papierbespannte Shoji-Wände alter japanischer Häuser: Eine mögliche Referenz, da sich das Wettbewerbskennwort «Arustak», als Anagramm von «Katsura» (japanische Kaiservilla) entschlüsseln lässt.

#### Umbaute Leere

Im hangseitig orientierten Erdgeschoss des nordwestlichen Gebäudeflügels – ein vollständiger Neubau – sind die Verwaltung im Obergeschoss und sechs Zimmer mit eigenem Bad untergebracht, der nördliche Teil beherbergt vier Werkstätten. Eine Besonderheit des Gebäudeflügels ist die zum Innenhof orientierte Erschliessung, die leicht und luftig wirkt. Die Konstruktion aus weissen, hölzernen Pfosten auf einer würfelförmigen Basis, welche die Geschossplatten des Laubengangs aus Beton tragen,

hingegen wirkt archaisch. Das Spiel von Licht und Schatten rhythmisiert den Raum und gibt dem mit einer Magerwiese und drei Bäumen bepflanzten Innenhof einen mediterran-klösterlichen Charakter.

Die Architektur öffnet sich zum Zentrum des Gevierts. Während das geschlossene Äussere die Umwelt nur gefiltert hereinlässt, entsteht durch Sichtbezüge im Innenhof ein Gefühl der Gemeinschaft. Damit ähnelt das Gebäude weniger einem klassischen Wohnheim als einem Vierkantenhof, einer Bauernhof-Typologie, die im östlichen Alpenraum häufig zu finden ist.

Vielfältig interpretierbar ist die Architektur des Hauses Felsenau. Ob es die vielen, zum Teil formalen Mittel braucht, um eine solche visuelle Dichte zu erreichen, ist Ansichtssache. Fakt ist: Die klare Figur und Organisation stärken das Gebäude städtebaulich neben der grossen Spinnereihalle und schaffen einen gemeinschaftlichen Ausdruck, der mit der wohnlichen Atmosphäre die Bewohner bei der Rückkehr in die Zivilgesellschaft unterstützt. —

---

*Philipp Schallnau (1980) ist Architekt und Kritiker. Er lebt und arbeitet in Basel.*

Print

**Wirkungsvolle  
Druckprodukte**

  
Galledia



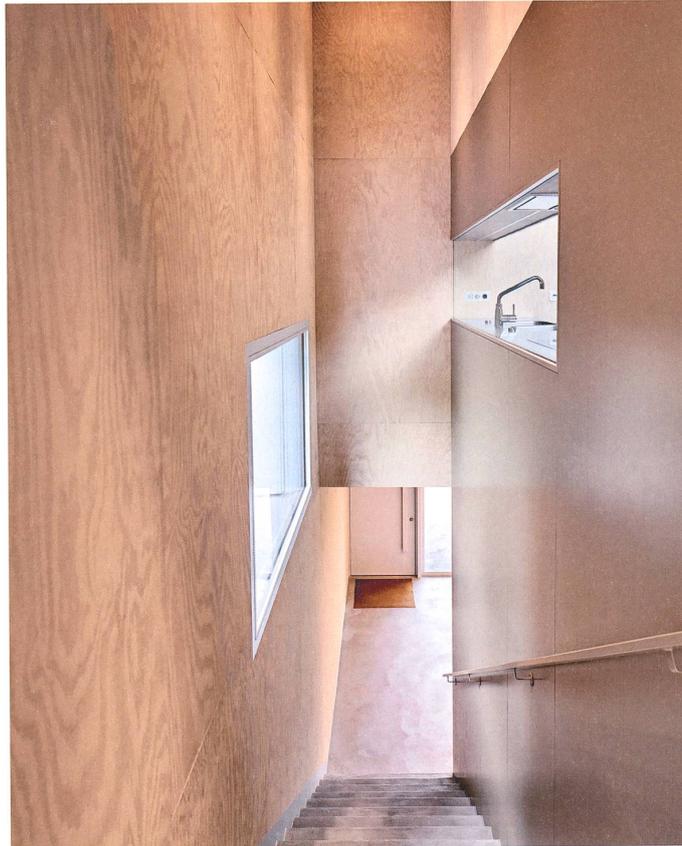
## Wohnheim Klosterfiechten in Basel, Stump Schibli und Beer Merz Architekten

Stefan Wülser  
Mark Niedermann (Bilder)

Das Wohnheim Klosterfiechten nutzt einen Teil des gleichnamigen Landguts auf dem Bruderholz, am südlichen Rand des Kantons Basel-Stadt. Bereits seit 1892 sind auf dem Gelände des ehemaligen Steinen-Klosters gemeinnützige, grösstenteils soziale Betriebe ansässig. Der im TU-Verfahren mit Hürzeler Holzbau geplante und realisierte Ersatzneubau von Stump Schibli und Beer Merz Architekten nimmt zwei Wohngruppen und insgesamt zehn Bewohner und Bewohnerinnen auf. Das massgeschneiderte Haus vermittelt zwischen den Bedürfnissen von Personen aus dem Autismuspektrum und den Anforderungen zeitgemässer Betreuungskonzepte.

### Übersicht und Reizverminderung

Das anderthalbgeschossige, 22 mal 26 Meter grosse Haus an einem flachgeneigten Hang lebt von der Spannung zwischen der ungewohnt geschlossenen äusseren Erscheinung und den sehr spezifischen Räumen im Innern. Die feine Haut aus einer vorbewitterten Fichten- und Tannenschalung, einem Well-Aluminium-Dach sowie die scharf ausgeschnittenen Lochfenster und die simple Detaillierung mit aussenliegenden Regenwasserrinnen wirken unangenehm gewöhnlich. Auf den zweiten Blick macht das Haus mit seinen besonders im Verhältnis zur Abmessung des Baukörpers kleinen Öffnungen neugierig.



Ein unauffälliges, introvertiertes Gebäude. Die kleinen Öffnungen dienen dem Schutz der Bewohner vor störenden Reizen.

Die Wohngruppen für je vier Personen und ihre Betreuenden sind auf zwei Geschossen angelegt.

Mit fein modulierter Dachform breitet sich das Haus zwischen den alten, mächtigen Bäumen aus. Unter dem auskragenden Obergeschoss mit nur zwei Fenstern öffnet sich zur Talseite ein grosszügig verglaster Sockel. Die geduckten, seitlichen Einschnitte ins Volumen schaffen tiefe Schwellen zum Umraum und zeugen von einem hohen Bedarf an Privatsphäre im Innern. Beim Durchschreiten des Hauses erzeugen vielfältige Blickmöglichkeiten Grosszügigkeit. Die spärlich geöffnete Fassade wird nun verständlich: Sie resultiert aus der Bereitschaft der Architekten, sich intensiv mit den besonderen Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen auseinanderzusetzen. Damit sich Menschen mit Autismus zurechtfinden, muss die Architektur einfach und verständlich sein.

Der Aufwand für die Betreuung rund um die Uhr ist sehr hoch. Die Typologie des Hauses vereinfacht mit einer separaten, innenliegenden Erschliessung die Aufgaben der Betreuer. Hier sind die Einzelrespektive Kriseninterventionszimmer sowie die lediglich über das Dach belichteten Diensträume erschlossen. Diese haben über kleine Fenster Einblick in die links und rechts angeordneten Wohngruppen mit jeweils vier Zimmern. So kann nachts das ganze Wohnheim von einer Person überwacht und jeder Bewohner und jede Bewohnerinnen schnell erreicht werden. Auch die drei Eingänge im So-

ckelgeschoss zeigen exemplarisch die Notwendigkeit, räumlich auf das Wohlbefinden der hier Wohnenden zu reagieren und die nötige Übersicht zu schaffen. Eine klare und verständliche Erschliessung gehört dazu ebenso wie die Reduktion alltäglicher Reize oder fein austarierte Raumübergänge.

#### Schwelle als Hilfe im Alltag

Die Institution Klosterfiechten verfügt im Gutsbetrieb und auf dem angegliederten Reithof über Arbeitsplätze für die Bewohner und Bewohnerinnen. Dem Kleiderwechsel ist im Eingangsbereich des Neubaus entsprechend viel Platz eingeräumt worden, denn oftmals erfolgt das Umziehen unter Betreuung. Kleine und wohl überlegte architektonische Gesten helfen im Alltag: Etwa die um 90 Grad gedrehten Austritte der Treppen bei den Übergängen zu den Wohnräumen. Diese bilden ein Podest und erinnern als deutliche Schwelle zum Wohnraum die Bewohner daran, diesen nicht alleine zu verlassen.

Den zentralen, überhohen Wohnraum mit offener Küche teilen sich vier Bewohner. Hier überlagern sich ihre Wege mit denjenigen der Betreuungspersonen. Am Ende der Raumabfolge jeder Wohneinheit liegen die persönlichen Zimmer mit dazugehörigen, jeweils in einer individuellen Farbe abgesetzten Nassbereichen in Nischen. Wo die rein architektonischen Mit-

tel auf die hohen Anforderungen an die spezielle Nutzung nicht ausreichen, hilft ein cleverer Einsatz der Technik. Installationen wie beispielsweise die persönliche Dusche können von den Betreuenden per Schlüssel freigeschaltet werden. So kann die Nutzbarkeit der in den Zimmern verfügbaren Infrastruktur ohne komplexe Gebäudeautomatisation auf die individuellen Bedürfnisse angepasst werden.

Auch im Wohnheim für Menschen mit Autismus sind bekannte Themen jeder Wohnbau-Aufgabe zentral. In der vertieften Auseinandersetzung mit den besonderen Anforderungen des Hauses und der hier Wohnenden entstanden eine hohe Spezifität und überraschende räumliche Situationen. Das Wohnheim Klosterfiechten ist somit aus zweierlei Perspektiven interessant: Als guter, zeitgenössischer Beitrag zum betreuten Wohnen – aber auch als generelles Beispiel dafür, wie bei veränderter Ausgangslage und einer entsprechend präzisen Reaktion darauf neue, interessante Typologien entstehen können. —

---

*Stefan Wülser* (1982) studierte in der Schweiz und vertiefte sein Wissen an der AA in London. Er war Assistent an der Gastprofessur Winy Maas an der ETHZ / TU Delft sowie an der FHNW in Basel, wo er seit 2017 als Dozent diverse Wahlmodule geleitet hat. Mit seinem Büro in Zürich plant und realisiert er Projekte.



Hotel Regina · 3825 Mürren · T. +41 33 855 42 42 · [reginamuerren.ch](http://reginamuerren.ch)

**Impressum**

106. / 73. Jahrgang  
ISSN 0257-9332  
werk, bauen + wohnen  
erscheint zehnmal jährlich

**Verlag und Redaktion**

Verlag Werk AG  
werk, bauen + wohnen  
Badenerstrasse 18  
8004 Zürich  
T +41 44 218 14 30  
redaktion@wbw.ch  
www.wbw.ch

**Verband**

BSA / FAS  
Bund Schweizer Architekten  
Fédération des Architectes Suisses  
www.bsa-fas.ch

**Redaktion**

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor  
Roland Züger (rz) stv. Chefredaktor  
Tibor Joanelly (tj)  
Jenny Keller (jk)

**Geschäftsführung**

Katrin Zbinden (zb)

**Verlagsassistentin**

Cécile Knüsel (ck)

**Grafische Gestaltung**

**Art Direction**  
Elektrosmog, Zürich  
Marco Walser, Marina Brugger  
und Natalie Rickert

**Druckvorstufe / Druck**

Galledia Print AG, Flawil

**Redaktionskommission**

Annette Spiro (Präsidentin)  
Yves Dreier  
Anna Jessen  
Christoph Schläppi  
Felix Wettstein

**Korrespondenten**

Matthias Ackermann, Basel  
Florian Aicher, Rotis  
Silvio Ammann, Verscio  
Olaf Bartels, Istanbul, Berlin  
Xavier Bustos, Barcelona  
Markus Bogensberger, Graz  
Anneke Bokern, Amsterdam  
Francesco Collotti, Milano  
Rosamund Diamond, London  
Yves Dreier, Lausanne  
Mathias Frey, Basel  
Tadej Glažar, Ljubljana  
Momoyo Kaijima, Tokyo  
Gerold Kunz, Luzern  
Sylvain Malfroy, Neuchâtel  
Raphaël Nussbaumer, Genf  
Susanne Schindler, New York  
Christoph Schläppi, Bern  
Susanne Stacher, Paris  
André Tavares, Porto  
Paul Vermeulen, Gent  
Klaus Dieter Weiss, Hannover  
Anne Wermeille, Porto

**Übersetzungen**

J. Roderick O'Donovan  
Eva Gerber

**Anzeigen**

print-ad kretz gmbh  
Austrasse 2  
8646 Wagen  
T +41 44 924 20 70  
F +41 44 924 20 79  
inserate@wbw.ch  
www.printadkretzgbh.ch

**Abonnemente**

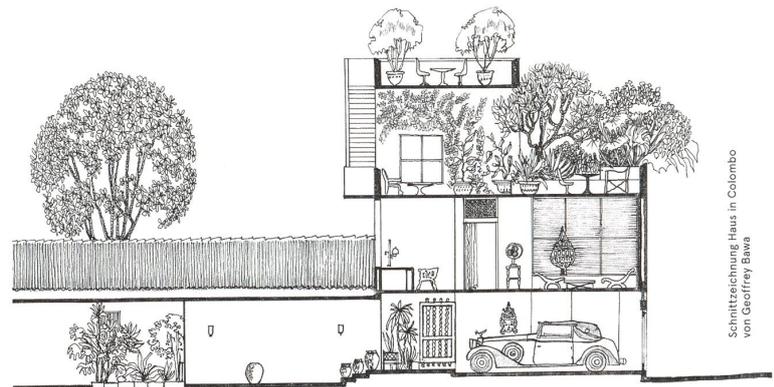
Galledia Fachmedien AG  
Burgauerstrasse 50  
9230 Flawil  
T +41 58 344 95 28  
F +41 58 344 97 83  
abo.wbw@galledia.ch

**Preise**

Einzelheft: CHF 27.–  
Print-Abo CHF 215.– / \*CHF 140.–  
Digital-Abo CHF 195.– / \*CHF 126.–  
Kombi-Abo CHF 235.– / \*CHF 150.–  
\*Preisangebot für Studierende

**Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage**

Das Abonnement ist jederzeit auf das bezahlte Laufzeitende kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich.



Schnittzeichnung Haus in Colombo  
von Geoffrey Bawa

**Geoffrey Bawa (1919 – 2003)**

Anlässlich seines Hundertsten feiern wir den grossen Architekten aus Sri Lanka. Geoffrey Bawa hat ein räumlich und atmosphärisch reiches Werk hinterlassen, das wie ein Kommentar zu heutigen Debatten um Globalisierung und Klimawandel anmutet. So reflektieren seine Bauten lokale Bautechniken, funktionieren ohne Klimaanlage, sind inspiriert vom konkreten Ort, schöpfen aus der Topografie und lassen Garten und Grün mit dem Haus verwachsen. Zu Unrecht ist Bawa bei uns noch wenig bekannt. Mit aktuellen Fotos und besonders mit seinen zauberhaften Tuschkplänen porträtieren wir den Meister der Schwellenräume.

**Geoffrey Bawa (1919 – 2003)**

Nous rendons hommage à ce grand architecte du Sri Lanka à l'occasion du centenaire de sa naissance. Geoffrey Bawa a laissé une œuvre riche du point de vue de l'espace et de l'ambiance, qui semble être un commentaire sur les débats actuels concernant la mondialisation et le changement climatique. Ses bâtiments reflètent les techniques de constructions locales, fonctionnent sans air conditionné, sont inspirés du lieu concret, s'intègrent dans la topographie et laissent jardins et verdure envahir les maisons. Bawa est, à tort, encore peu connu chez nous. Nous allons faire un portrait du maître des zones-tampons au moyen de photos actuelles et tout particulièrement de ses plans enchanteurs à l'encre de Chine.

**Geoffrey Bawa (1919 – 2003)**

On the occasion of the 100th anniversary of his birth we celebrate this great architect from Sri Lanka. Geoffrey Bawa left behind a spatially and atmospherically rich oeuvre, which seems like a commentary on present-day debates about globalisation and climate change. His buildings reflect local building techniques, they work without air conditioning, are inspired by the concrete place, derive their strength from the topography, and allow the garden and planting to grow together with the building. Unjustly, Bawa is still little known in this part of the world, but on the far side of the globe he is regarded as a guru. Using recent photos and, in particular, his wonderful ink-drawn plans we present a portrait of this master of threshold spaces.



**Standort**  
Spinnereiweg 28, 3004 Bern  
**Bauherrschaft**  
Bernischer Verein für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Bern  
**Architekt**  
Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich  
Kosten: Architekturbüro Bosshard und Partner AG, Zürich  
Bauleitung: Maurer Bauleitungen, Spiegel bei Bern  
**Bauingenieur**  
WMM Ingenieure AG, Münchenstein  
**Fachplaner**  
HLK: Gruner Roschi AG, König  
Elektro: Beiring AG, Bern  
Bauphysik: Grolimund + Partner AG, Bern  
**Auftrag**  
Selektiver Projektwettbewerb  
**Auftraggeberin**  
Bernischer Verein für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Bern  
**Projektkonzeption**  
Einzelunternehmen  
**Wettbewerb**  
Mai 2009  
**Planungsbeginn**  
Oktober 2009  
**Baubeginn**  
April 2010  
**Bezug**  
Oktober 2017  
**Bauzeit**  
31 Monate



Japanisch wirken Hof und Garten ebenso wie die Räume in den neuen Bauten. Die fein gezeichneten Linien folgen der Elementbauweise aus Holz. Bilder: Lucas Peters

**Projektinformation**

Auf dem Areal der ehemaligen Spinnerei unweit der Aare liegt das Heim der Gefangenen- und Entlassenenfürsorge Bern. Das Konglomerat von Bauten, bestehend aus vier Häusern, wurde ursprünglich als Unterkunft für Fabrikarbeiterinnen realisiert. Die beiden denkmalgeschützten Holzbaracken aus dem Jahr 1947 mussten aufgrund ihres desolaten Zustands abgerissen werden. Die lockere Gruppierung von niedrigen Häusern um einen Innenhof wurde aber als Ausgangspunkt für das Konzept zur Erweiterung des Heimbetriebs aufgenommen.

Ausgehend von der Typologie eines italienischen Bauernhofs, der über einen zentralen Innenhof Arbeiten und Wohnen vereint, wurden zwei Gebäudekörper mit Laubengang, den durchgrünten Hof umfassend, verbunden.

Das Gebäude nimmt Bezug auf die abgerissenen Baracken und ist als reiner Holzbau konzipiert, der auf einem leicht vorspringenden Betonsockel steht. Aufgrund der sehr begrenzten Mittel kommen im Innenraum kostengünstige Materialien zum Einsatz (OSB- und Holzspilplatten). Mit einfachen Massnahmen wie den farbigen Holzleisten zum Verdecken der Fugenstosse können die Materialien nobilitiert werden, was dem Gebäude im Innern zu einer überraschenden Atmosphäre verhilft. Die Werkstätten, welche die gesamte Gebäudetiefe ausfüllen, sind alle zweiseitig belichtet und zeigen im ersten Obergeschoss den Dachraum, der den Bewohnern ein hohes Mass an Behaglichkeit bieten soll.

**Raumprogramm**

Zimmer: 30 Zimmer und 6 Studios  
Werkstätten: Schreiner, Malerei, Keramikatelier, Näherei, Hausdienst, Gärtnerie  
Verwaltung, Büros und Sitzungszimmer  
Gastronómie & Speisesaal  
Auderthalden für die Bewohner  
Bäder

**Konstruktion**

Die gesamte Tragkonstruktion ab Bodenplatte / Decke über UG ist als Holzelementbau konzipiert.

Die Treppenhäuser sowie die Eingangsbereiche sind in Stahlbeton ausgeführt.

Die vertikalen Lasten aus Dach und Geschossdecken werden über die tragenden Aussenwände und deckenstützende Unterzüge auf Perendstützenreihen abgetragen.

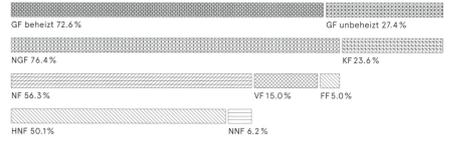
Die Gebäudeaufstufung (Abtragung der horizontalen Lasten aus Wind und Erdbeben) erfolgt über Wandscheiben in den Aussenwänden und die betonierten Treppenhäuser.

Das Erd- und Obergeschoss des Neubaus wird über aussenliegende Laubengänge erschlossen, die aus einer Betondecke und Holzstützen bestehen. Die Laubengänge und auch die Vorräume sind nicht unterkellert und werden haussseitig auf die Tragstruktur der Häuser aufgelagert. Die Decken werden punktgestützt auf Holzstützen gelagert.

**Gebäudetechnik**

Neubau und Anbau erfüllen bis auf die Fernwärmeleitung die Anforderungen von Minergie P/Eco. Der Umbau wurde ohne kontrollierte Lüftung geplant.

**Flächenklassen**



**Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416**

GSF Grundstücksfläche	2214 m <sup>2</sup>
GGF Gebäudegrundfläche	1355 m <sup>2</sup>
UF Umgebungsfläche	1714 m <sup>2</sup>
BUF Bearbeitete Umgebungsfläche	1714 m <sup>2</sup>
UUF Unbearbeitete Umgebungsfläche	0 m <sup>2</sup>

**Gebäude**

GV Gebäudevolumen SIA 416	11 500 m <sup>3</sup>
UG	858 m <sup>3</sup>
EG	1 355 m <sup>3</sup>
1. OG	1 355 m <sup>3</sup>
GF Geschossfläche total	3 094 m <sup>2</sup> 100.0%
EG Geschossfläche beheizt	2 246 m <sup>2</sup> 72.6%
NGF Nettogeschossfläche	2 363 m <sup>2</sup> 76.4%
KF Konstruktionsfläche	731 m <sup>2</sup> 23.6%
NF Nutzfläche total	1 743 m <sup>2</sup> 56.3%
VF Verkehrsfläche	465 m <sup>2</sup> 15.0%
FF Funktionsfläche	155 m <sup>2</sup> 5.0%
HNF Hauptnutzfläche	155 m <sup>2</sup> 5.0%
NNF Nebennutzfläche	193 m <sup>2</sup> 6.2%
FE Einzelzimmer/Studios	36
PP Parkplätze	12
Ladestationen	0
Velo	20

**Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 8%) in CHF**

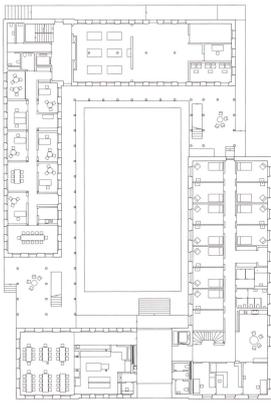
BKP			
1	Vorbereitungsarbeiten	219 000.-	2.0%
2	Gebäude	10 236 000.-	93.8%
3	Betriebsanrichtungen	176 000.-	1.6%
4	Umgebung	187 000.-	1.7%
5	Baunebenkosten	100 000.-	0.9%
9	Ausstattung	0.-	0.0%
1-9	Erstellungskosten total	10 918 000.-	100.0%
2	Gebäude	10 236 000.-	100.0%
20	Baugrube	228 000.-	2.2%
21	Rohbau 1	3 286 000.-	32.1%
22	Rohbau 2	731 000.-	7.1%
23	Elektroanlagen	713 000.-	7.0%
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	852 000.-	8.1%
25	Sanitäranlagen	485 000.-	4.7%
26	Transportanlagen	127 000.-	1.2%
27	Ausbau 1	899 000.-	8.8%
28	Ausbau 2	495 000.-	4.8%
29	Honorare	2 440 000.-	23.8%

**Kostenkennwerte in CHF**

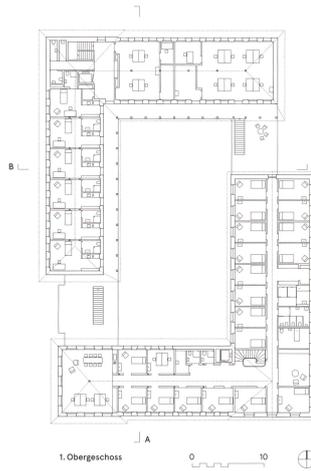
1	Gebäudekosten/m <sup>2</sup> BKP 2/m <sup>2</sup> GV SIA 416	890.-
2	Gebäudekosten/m <sup>2</sup> BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416	3 308.-
3	Gebäudekosten/Heimplatz BKP 2/FE	284 000.-
4	Kosten Umgebung BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416	109.-
5	Zürcher Baukostenindex (4/2010-100)	101.0

**Energiekennwerte (Neubau) SIA 380/1 SN 520 380/1**

Energiebezugsfläche	EBF	1142 m <sup>2</sup>
Gebäudeheizzahl	A/EBF	1.67
Heizwärmebedarf	Oh	25.5 kWh/m <sup>2</sup> a
Wärmebedarf Warmwasser	Oww	20.0 kWh/m <sup>2</sup> a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8°C		40°C
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: total	O	30 kWh/m <sup>2</sup> a
Anteil Solaranlage Warmwasser		50%



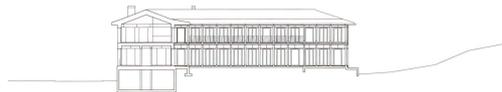
Erdgeschoss



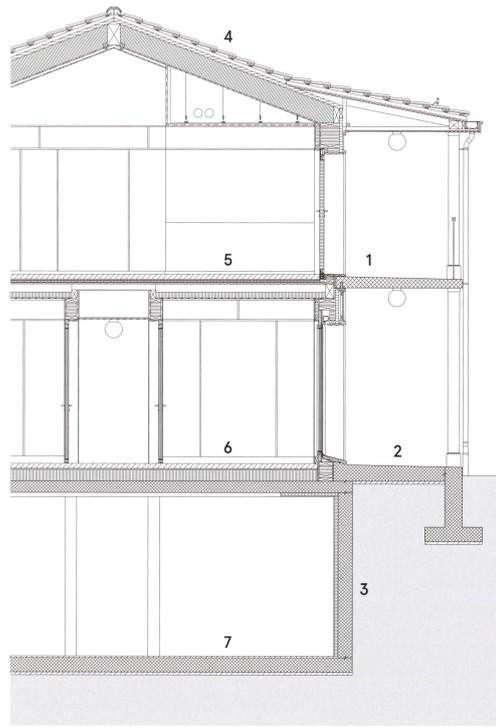
1. Obergeschoss



Schnitt A



Schnitt B



Detailschnitt



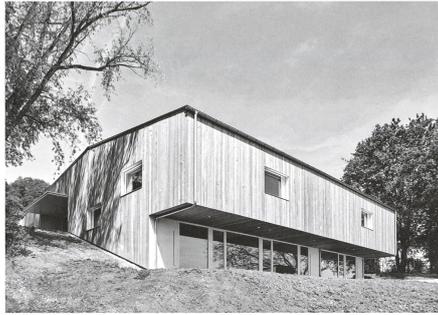
- 1 Holzrahmenelemente**
  - Holzschalung vertikal, Fichte sägeroh
  - Hinterlüftung / Lattung gekreuzt
  - 2 x 30/60 mm
  - Weichfaserplatte 60 mm
  - Ständer 60/280 mm, a = 450 mm
  - Mineralfaserdämmung 280 mm
  - OSB-Platte 18 mm (Luftdichtigkeit + Aussteifung), Stöße abgeklebt
  - Installationslatung 50/50 mm, a = 650 mm
  - Mineralfaserdämmung 50 mm
  - OSB-Platte 15 mm, sichtbar, behandelt, Plattenstöße gem. Plan
- 2 Fassadenaufbau Holzfassade**
  - OSB-Platte 15 mm, weiss lasiert / natur (klar lasiert); bei Fluchtwegen Gipskartonplatte, Holzletten bei den Stößen (25 x 10 mm)
  - Mineralfaserdämmung 50 mm
  - Installationslatung 50/5, a = 650 mm
  - OSB-Platte 18 mm, Stöße abgeklebt
  - Mineralfaserdämmung 280 mm
  - Ständer 60/280 mm, a = 450 mm
  - Weichfaserplatte 60 mm
  - Winddichtung
  - Hinterlüftung, Lattung gekreuzt
  - 2 x 30/60 mm
  - Holzschalung: Felder unterteilt mit horizontalen Lattungen; vertikale Lattung (Nut und Kamm), weiss lasierte Fichte
- 3 Wandaufbau UG**
  - Dämmung XPS / Mineralfaser
  - 60-160 mm
  - Beton 250 mm
- 4 Dachaufbau**
  - Ziegeldach, Neigung ca. 20°
  - Ziegelattung 24 / 24 mm
  - Hinterlüftung / Konterlattung 60 mm
  - Unterschalung dampfdiffusionsdicht
  - Weichfaserplatte 60 mm
  - Rippelement vernagelt
  - Mineralfaserdämmung 360 mm
  - OSB-Platte 18 mm, Plattenstöße luftdicht verklebt
  - Installationsraum 40 mm
  - OSB-Platten 15 mm lasiert oder natur (klar lasiert)
- 5 Bodenaufbau 1. OG**
  - Bodenbelag (Linoleum, Hartsteinholz, Terrazzo) 5-20 mm
  - Unterlagsboden 60-75 mm
  - Trittschalldämmung 20 mm
  - Gartenplatten / Kaltspitz 60 mm
  - Rippendecke verleimt: Dreischichtplatte d = 27 mm, Rippen C24, 80/240 mm, a = 450 mm (Elektroninstallationen, Mineralwolle 100 mm, SP=1000°C, Rohdichte=26 kg/m³), OSB-Platten 15 mm lauzeragelt, nicht geleimt, Lattung gestrichen
- 6 Bodenaufbau EG zu UG**
  - Bodenbelag (Linoleum, Hartsteinholz, Terrazzo) 5-20 mm
  - Unterlagsboden 60-75 mm
  - Trittschalldämmung 20 mm
  - Dampfsperre
  - Wärmedämmung 200 mm
  - Ort beton 200 mm
- 7 Bodenaufbau UG zu Erdreich**
  - Zementüberzug
  - Ort beton 250 mm
  - Magerbeton 50 mm



**Standort**  
Klosterfiechtenweg 22b, 4052 Basel  
**Bauherrschaft**  
Kanton Basel-Stadt, Immobilien Basel-Stadt, vertreten durch:  
Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Städtebau & Architektur, Hochbauamt  
**Gesamtleitung**  
Hürzeler Holzbau AG, Magden  
**Architektur**  
AROE Stamp & Schibli Architekten BSA, Basel / Beer Merz Architekten BSA, Basel  
**Bauingenieur**  
Jürg Merz, Malsprach / Hürzeler Holzbau AG, Magden  
**Fachplaner**  
Landschaftsarchitektur: Schneider Gartengestaltung, Oberwil Elektroplanung: Actemium Schweiz AG / Etavis Krieger Schaffner AG, Basel  
HLK-Planung: Behrend Gebäudetechnik AG, Basel  
Sanitärplanung: Riedi+Co, Zürich / Rosenmund AG, Basel  
Bauphysik: Ehrsam+Partner AG, Pratteln  
Lichtplanung: Mallick, Basel

**Auftrag**  
Anonymer Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren  
**Auftraggeberin**  
Kanton Basel-Stadt, Immobilien Basel-Stadt, vertreten durch  
Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Städtebau/Architektur, Hochbauamt  
**Projektkoordination**  
Gesamtleistungsauftrag mit  
Totalunternehmer (Hürzeler Holzbau AG)

**Wettbewerb**  
November 2013  
**Planungsbeginn**  
Februar 2015  
**Baubeginn**  
November 2015  
**Bezug**  
Mai 2017  
**Bauzeit**  
15 Monate



Ein einfacher Baukörper mit wenigen, klar gesetzten Öffnungen gibt Halt und Orientierung für Menschen aus dem Autismusspektrum.

Klarheit und Geborgenheit finden sich auch im Gemeinschaftsraum der Wohngruppen. Bilder: Mark Niedermann

**Projektinformation**

Einbettet in die Natur und doch in geringer Entfernung zur Stadt, bietet die Lage ideale Voraussetzungen für die Betreuung von Menschen mit Autismus und herausfordernden Verhaltensweisen.

Der Neubau ist Teil der bestehenden Häusergruppe, die vom Heimstätten-Ensemble mit Ökonomie- und Landwirtschaftsgebäuden geprägt ist. Die anspruchsvolle Nutzung des Gebäudes ist vor allem an der Grundrissorganisation ableisbar. Die auf äussere Einflüsse ausgesprochen empfindlich reagierenden Bewohnerinnen und Bewohner können die beiden Wohngruppen oder getrennte Zugänge im Sockelgeschoss erreichen. Für die Betreuerinnen und Betreuer hingegen sind kurze und direkte Wege notwendig, welche die zentrale Haupterschliessung gewährleistet: Sie verbindet alle Wohnbereiche, die Dienstzimmer und die Servicebereiche miteinander. Die logische Anordnung der Wohnräume auf einem durchgehenden Geschoss optimiert für das Betreuungspersonal die Arbeitsabläufe und ermöglicht gleichzeitig bei Bedarf schnellen Zugang und Unterstützung.

**Raumprogramm**

Zwei Wohngruppen für je vier Personen bestehend aus vier Einzelzimmern mit Nasszelle, Gemeinschaftsraum mit Wohnküche, Dienstzimmer Garderobe, Reduit.

Ein Einzelapartment bestehend aus Schlafzimmer, Nasszelle, Wohnraum mit Kleinküche.

Ein Krisenapartment bestehend aus Schlafzimmer, Nasszelle, Wohnraum mit Kleinküche, abgetrenntem Aussenraum.

Nebenzimmer: Personalräume, Piktet, Garderobe, Leihung, Mehrzweckzimmer, Waschküche, Werkstatt, Technikzentrale, Lebensmittelager und Pflegebad.

**Konstruktion**

Das Gebäude wurde in Holzelementbauweise mit einem massiven Sockelgeschoss erstellt. Die äussere Verkleidung aus einer vorverwitterten Fichten-/Tannenschalung mit einem einfachen Well-Aluminiumdach nimmt dabei Bezug auf die landschaftliche Umgebung. Die Wände und Decken in den Wohnbereichen sind mit widerstandsfähigen See-Kiefer-Sperrholzplatten verkleidet, der Boden besteht aus einem strapazierfähigen Gummi-Granulat.

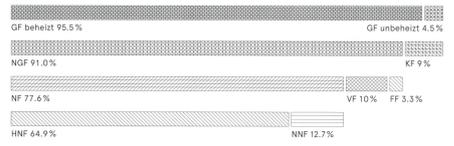
**Gebäudetechnik**

Bauweise und Gebäudetechnik entsprechen dem Minergie-P Standard; Wärmepumpe mit vier Erdsonden, Komfortlüftung und Bodenheizung.

Übliche Elektroinstallationen ergänzt mit Bereichsüberwachung/Personal, Bruchschere, widerstandsfähige Leuchten.

Sanitärinstallationen mit individuellen Abstellungen pro Nasszelle, robusten Apparaten und Armaturen.

**Flächenklassen**



**Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416**

GSF Grundstücksfläche	2266 m <sup>2</sup>
GF Gebäudegrundfläche	576 m <sup>2</sup>
UF Umgebungsfläche	1690 m <sup>2</sup>
BUF Bearbeitete Umgebungsfläche	1690 m <sup>2</sup>
UUF Unbearbeitete Umgebungsfläche	0 m <sup>2</sup>

<b>Gebäude</b>	
GV Gebäudevolumen SIA 416	3513 m <sup>3</sup>
UG	355 m <sup>3</sup>
EG	543 m <sup>3</sup>
GF Geschossfläche total	898 m <sup>2</sup> 100.0%
GF Geschossfläche beheizt	858 m <sup>2</sup> 95.5%
NGF Nettogeschossfläche	817 m <sup>2</sup> 91.0%
KF Konstruktionsfläche	81 m <sup>2</sup> 9.0%
NF Nutzfläche total	697 m <sup>2</sup> 77.6%
VF Verkehrsfläche	90 m <sup>2</sup> 10.0%
FF Funktionsfläche	30 m <sup>2</sup> 3.3%
HNF Hauptnutzfläche	583 m <sup>2</sup> 64.9%
NNF Nebenutzfläche	114 m <sup>2</sup> 12.7%
FE Einzelzimmer	8
PP Parkplätze	1

**Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1**

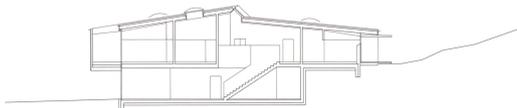
Energiebezugsfläche	EBF	818 m <sup>2</sup>
Gebäudehöhenzahl	A/EBF	2.20
Heizwärmebedarf	Qh	26 kWh/m <sup>2</sup> a
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	16 kWh/m <sup>2</sup> a

**Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 8%) in CHF**

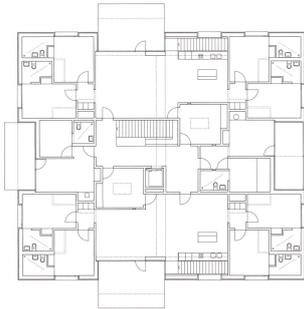
<b>BKP</b>			
1	Vorbereitungsarbeiten	221 000.-	5.1%
2	Gebäude	3 677 000.-	87.8%
3	Betriebseinrichtungen (Bontl./Lüftung)	120 000.-	0.0%
4	Umgebung	251 000.-	5.8%
5	Baunebenkosten	55 000.-	1.3%
1-9	Erstellungskosten total	4 324 000.-	100.0%
2	Gebäude	3 677 000.-	100.0%
20	Baugrube	55 000.-	1.5%
21	Rohbau 1	1 015 000.-	27.6%
22	Rohbau 2	425 000.-	11.6%
23	Elektroanlagen	299 000.-	8.1%
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	191 000.-	5.2%
25	Sanitäranlagen	281 000.-	7.4%
26	Transportanlagen	36 000.-	1.0%
27	Ausbau 1	431 000.-	11.7%
28	Ausbau 2	320 000.-	8.7%
29	Honore	624 000.-	17.0%

**Kostenkennwerte in CHF**

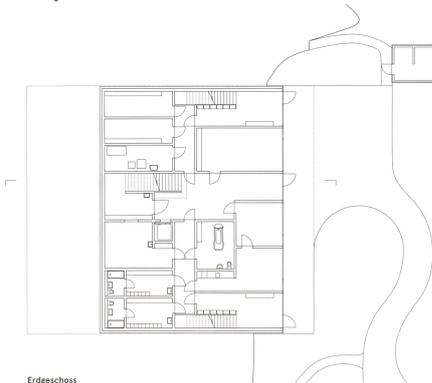
1	Gebäudekosten/m <sup>3</sup>	1 047.-
2	BKP 2/m <sup>3</sup> GV SIA 416	4 095.-
3	BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416	480 000.-
4	Gebäudekosten/FE	149.-
5	Zürcher Baukostenindex (10/2010=100)	98.5



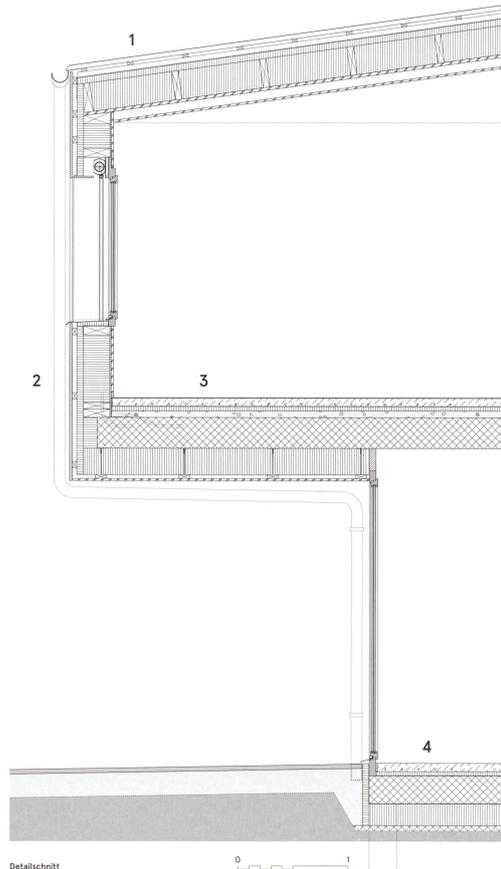
Schnitt



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Detailschnitt

- 1 Dachaufbau**
  - Aluminium-Wellblech natur, 42 mm
  - Lattung 30 mm
  - Hinterlüftung 50 mm
  - Unterdachfolie
  - Weichfaserplatte 60 mm
  - Rippen 60/260 mm, Glaswolle-
  - dämmung 260 mm
  - Dreischichtplatte 27 mm
  - abgehängte Seekieferplatten Nut-
  - Kamm, teilweise gelocht 19 mm
- 2 Aussenwandaufbau Wohngeschoss**
  - Holzschalung vertikal 25 mm,
  - Fugen 15 mm
  - Lattung 40 mm
  - Folie, Weichfaserplatte 60 mm
  - Holzständer 60/240, Glaswolle
  - 240 mm
  - OSB-Platte abgeklebt 12 mm
  - Seekieferplatten Nut-Kamm voll-
  - flächig geklebt, lasiert 12 mm
- 3 Bodenaufbau Wohngeschoss**
  - Bodenbelag Gummi-Granulat mit
  - Holzspalteneinstreuung 5 mm
  - Zementunterlagsboden 75 mm
  - Trennlage, Trittschalldämmung
  - 40 mm
  - Schüttung, Installationen 60 mm
  - bituminöse Feuchtigkeitsperre
  - 5 mm
  - Bodenplatte Beton 380 mm
  - Abdichtungsfolie im Verbund
  - schwarze Wanne! 5 mm
  - Perimeterdämmung 200 mm
  - Magerbeton 50 mm
- 4 Bodenaufbau Sockelgeschoss**
  - Zementunterlagsboden als
  - Fertigbelag 75 mm
  - Trennlage, Trittschalldämmung
  - 40 mm
  - bituminöse Feuchtigkeitsperre
  - 5 mm
  - Bodenplatte Beton 250 mm
  - Trennlage im Verbund schwarze
  - Wanne!, 5 mm
  - Perimeterdämmung 200 mm
  - Magerbeton 50 mm

# Betonschutz

# Beton- kosmetik

[www.desax.ch](http://www.desax.ch)

**SWISS  
BAU**

14.-18. Jan. 2020

Halle 1.1

Stand C174

SRF, Zürich  
Architektur: Penzel Valier

**DESAX AG**  
Ernetschwilerstr. 25  
8737 Gommiswald  
T 055 285 30 85

**DESAX AG**  
Felsenastr. 17  
3004 Bern  
T 031 552 04 55

**DESAX SA**  
Ch. des Larges-Pièces 4  
1024 Ecublens  
T 021 635 95 55

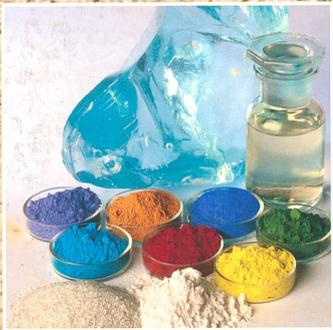
Graffitienschutz  
Betonschutz  
Desax-Betonkosmetik  
Betongestaltung  
Betonreinigung

**DESAX**  
Schöne Betonflächen



# KEIM Lignosil®

## Mineralien auf Holz



*Holz und Stein gehören seit Urzeiten zusammen – mit der mineralischen Holzfarbe KEIM Lignosil auch auf der Gebäudefassade: Ohne Kreiden. Ohne Bleichen. Ohne Blättern. Urtypisch KEIM.*

**KEIM'sche** Mineralfarben seit 1878



*Die Generationenfarbe  
in der Baukultur.*